

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Montags täglich und wird Nachmittags 4 Uhr aus gegeben.

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expedition in Leipzig (Querstraße Nr. 3).

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 2 Ngr.

Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz.

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 2 Ngr.

Deutschland.

Preußen. — Berlin, 21. Mai. Lord Palmerston sagte in der Sitzung des Unterhauses vom 19. Mai, daß England den Besitzstand Oesterreichs in Italien nicht garantirt habe. Wir haben hier also eine officielle Versicherung Dessen, was wir über den betreffenden Punkt mitgetheilt haben. Indem aber Lord Palmerston, sowie auch im Oberhause Lord Clarendon, dies namentlich auch mit Bezug auf den Vertrag vom 15. April sagte, so gab er, wenn auch indirect, zugleich zu, daß zum Vertrage vom 15. April ein Separatartikel bestche. Denn wie hätte es anders, dem Wortlaut des Vertrags vom 15. April gegenüber, dieser besondern Versicherung noch bedurft? Man hätte ja nur einfach auf diesen Wortlaut zu verweisen brauchen, um zu zeigen, daß eine Garantieübernahme für die österreichischen Besitzungen von Seiten Englands nicht vorhanden sei. Man gab also, wie gesagt, indirect zu, daß ein Separatartikel zum Vertrage vom 15. April bestche, und der Kern der abgegebenen Erklärung liegt darum zuvörderst darin, daß der fragliche, wenn auch äußerlich gar nicht erwähnte Separatartikel sich eben nicht auf jene Garantie beziehe. Wir haben also in den betreffenden Erklärungen der englischen Minister auch eine Bestätigung Dessen, was wir in unserm Schreiben vom 19. Mai über das Vorhandensein eines Separatartikels zum Vertrage vom 15. April gesagt haben. Was die Richtung dieses Separatartikels betrifft, so glauben wir dieselbe in dem erwähnten Schreiben im Allgemeinen ebenfalls bereits angedeutet zu haben. Es leuchtet ein, daß die Constatirung alles Dessen zur Klärung der noch vielfach vom diplomatischen Dunkel umhüllten Situation von hohem Interesse sein muß. — Am ersten Pfingsttage passirte hier eine wahrhaft einzigartige Geschichte, die schon die ganze vorige Woche die Runde durch die Stadt gemacht hat, von der wir aber wegen der Leute, die sie angeht, fürs erste noch keinen Gebrauch machen wollten. Jetzt aber, da die Localpresse sich der Sache bereits bemächtigt hat, liegt natürlich keine Rücksicht mehr vor. Also zur Sache. Am ersten Pfingsttage Nachmittags saßen auf der Hasenheide vor dem Hallschen Thor eine Menge Handwerker mit ihren Frauen und Kindern in einem Bierlocal zusammen. Sie sind guter Dinge und wollen eben den Feiertag genießen. Plötzlich tritt der Prediger K., Vorstand eines hiesigen ultraorthodoxen Instituts, des Jünglingsvereins nämlich, mit seinen „Jüngern“ und sonstigen Cleven in das Local und stimmt mit seiner Begleitung ein geistliches Lied an. Die Anwesenden werden hierüber unwillig, einmal weil man sie in ihrer harmlosen Sonntagsfreude so sonderbar stört, und sodann auch deshalb, daß ein gottesdienstliches Lied in einem Bierlocal gesungen werden soll. Sie können sich zuletzt nicht mehr halten und ihre Gegenpartei weit überhörend stimmen sie unisono ein hier sehr verbreitetes Volkslied an. Der Prediger K., seinerseits nun wieder hierüber empört, bricht hierauf in eine furchtbare Strafpredigt los. Wenn man sich die Situation vergegenwärtigt, so kann man sich die Art der Kapuzinade leicht denken. „Sind wir Türken, sind wir Aneibaptisten? treibt man so mit dem Sonntag Spott, als hätte der allmächtige Gott das Chiragra, könnte nicht dreinschlagen? Ist's jetzt eine Zeit zu Saufgelagen, zu Banketen und Feiertagen?“ etc. Leider waren aber keine Kroaten da, die gesagt hätten: „Bleib' da, Pfäfflein, fürcht' dich nit, sag' dein Sprüchel und theil's uns mit“; denn die ganze Versammlung kam, als die Predigt losbrach, ins Außerste, und das Ende vom Liede war, daß der Prediger K. sammt seinen „Jüngern“ und seiner sonstigen Begleitung unsanft entfernt wurde. Der Inspector eines hiesigen Missionshauses, der auch dabei war, wurde aus dem Licht, in dem er sonst immer wandelt, plötzlich in die tiefste Finsternis versetzt, welche merkwürdige Operation dadurch ihre Ausführung erhielt, daß ihm der Hut durch einen gewissen Druck von oben plötzlich bis übers Kinn saß. So ungeheuer komisch die Geschichte nun aber auch ist und so sehr man hier über dieselbe auch lacht, so übersteht man doch auch ihre ernste Seite nicht, und man hofft, daß die geistliche Behörde es im allgemeinen kirchlichen Interesse finden werde, das Auftreten eines solchen Stoßfanatismus, in öffentlichen Bierlocalen wenigstens, zu untersagen.

Die Preussische Correspondenz veröffentlicht das Gesammtergebnis der Volkszählung der preussischen Monarchie. Hiernach stellte die im December 1855 vorgenommene Zählung 16,990,282 Einwohner des Civil- und 211,731 des Militärstandes, also eine Gesammtbevölkerung von 17,202,013 Menschen heraus. Bei der Zählung im December 1852 ergaben sich 16,754,869 Personen vom Civil- und 180,551 vom Militärstande, zusammen 16,935,420 Einwohner. Der Zuwachs in den letzten drei Jahren belief sich mithin auf 266,593 Personen, d. h. auf 1,57 Proc. der Volkszahl von 1852. Dieser Zuwachs ist bedeutend geringer als die Vermehrung in der vorangegangenen Periode von 1849 — 52. Damals betrug derselbe 537,972 Personen, d. h. 3,30 Proc. der Einwohnerzahl von 1849. In den hohenzollernschen Landen hat sich die Einwohnerzahl seit 1852 von 65,634 auf 63,316, d. h. um

3,36 Proc. vermindert. Am meisten dürften die im deutschen Südwesten schon seit mehreren Jahren anhaltenden Theuerungsverhältnisse zu dieser Abnahme beigetragen haben. Für die Haupt- und Residenzstadt Berlin stellt sich der auffallende Umstand heraus, daß die Civilbevölkerung in den letzten drei Jahren nicht einmal um den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen gewachsen ist. Berlin zählte im December 1852 schon 419,755 Civilbewohner, im December 1855 aber 426,602, d. h. 6874 mehr, während in dieser Zeit 8993 Kinder mehr geboren waren als Menschen starben.

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet aus Berlin vom 21. Mai: „Man erzählt an der Börse von einem Rescript, welches der Handelsminister neuerdings an die bei Geldinstituten und speciell bei den verschiedenen Versicherungsgesellschaften fungirenden Regierungskommissarien erlassen habe, und worin denselben die Anweisung ertheilt wird, streng darüber zu wachen, daß von diesen Gesellschaften resp. Instituten auf keine der neuen Creditbankactien Vorschüsse geleistet oder dieselben irgendwie beliehen werden.“

Der Magdeburger Zeitung schreibt man vom Rhein vom 15. Mai: „Die katholischen Kirchenblätter am Rhein frohlocken darüber, daß auf einer der letzten Versammlungen von evangelischen Geistlichen in Gnadau von einem derselben die bei der Reformation erfolgte Abschaffung der heiligen Messe als ein Unheil beklagt und deren Wiedereinführung in den evangelischen Gottesdienst für ein Bedürfnis erklärt worden sei. Sie glauben durch diese Kundgebung eine Annäherung und baldige Rückkehr Gleichgesinnter zum Katholicismus erblicken zu dürfen.“

Vom Eichsfelde, 19. Mai. Vorgestern Nachmittags brannten in Dingelstädt 27 Feuerstätten ab; doch sollen die Betroffenen größtentheils versichert sein. Das Feuer kam in der Scheune eines sehr geachteten, abwesenden Ortsbürgers, Namens Köhrig, aus. Man vermuthet, daß es angelegt worden ist, und behauptet dem Thäter auf der Spur zu sein. Die geleistete Hülfe aus Nah und Fern war wahrhaft großartig.

Bayern. Augsburg, 20. Mai. Vor kurzem scheinen hier journalistisch-diplomatische Verhandlungen eigenthümlicher Art stattgefunden zu haben, welchen selbst hochgestellte Staatsmänner, in Folge ihrer nunmehrigen religiösen Richtung nicht fremdgeblieben sein dürften. Es mag sich vornehmlich darum gehandelt haben, die Redaction der in Oesterreich verbreitetsten süddeutschen Zeitung dahin zu stimmen, den in derselben erscheinenden interessanten Mittheilungen über die beklagenswerthen Uebergriffe, welchen sich der katholische Klerus seit dem Abschluß des Concordats in dem Kaiserstaat überläßt, und der hierdurch hervorgerufenen allgemeinen Mißstimmung keine fernere Aufnahme zuthell werden zu lassen. Diese Berichte sind der ultramontanen Partei um so lästiger und empfindlicher, als der Inhalt derselben sich stets wahrheitsgetreu auf Thatfachen begründet, und dieses insbesondere in der Hauptstadt viel gelesene Blatt einen unleugbaren und bedeutenden Einfluß auf die Meinung der Mittelclassen übt. Diese Bemühungen scheinen jedoch völlig erfolglos geblieben zu sein, als dieses Journal gerade in den letzten Tagen wieder eine Reihe von ernstlichen höchst beachtenswerthen Artikeln und speciell über die von dem Episcopat des Kronlandes Oesterreich erlassene collective Instruction über die Ausschließung protestantischer Leichen von den katholischen Friedhöfen enthielt. Einen noch maßgebendern Beweis über das gänzliche Mislingen dieser mysteriösen Unterhandlungen dürfte aber offenbar die von der ultramontanen Partei in dem nicht amtlichen Theil der officiellen Wiener Zeitung veröffentlichte sogenannte Erklärung bieten, welche die Bedeutung dieser Mittheilungen entkräften sollte. Alle aus der österreichischen Hauptstadt hierher gelangten Berichte bezeichnen diesen erneuten Versuch, die öffentliche Meinung abermals irregulieren, als einen völlig verunglückten. Man scheint in Wien den Ursprung und geringen Werth dieser sogenannten „Mittheilungen“, denen man von einer Seite her so gern eine religiöse Färbung ertheilen möchte, zu genau zu kennen, als daß die öffentliche Meinung denselben auch nur noch die geringste Beachtung ertheilen könnte. Bezüglich der hier anscheinend gescheiterten geheimnißvollen Unterhandlungen durfte man aber wol füglich gewärtigen, daß ein so gewichtiges und einflussreiches Journal, das unter der Abelschen Verwaltung die ultramontane Partei so consequent bekämpfte, derselben in einem Nachbarstaate, von welchem aus sie ganz Deutschland mit mittelalterlicher Unduldsamkeit und Verfinsternung bedroht, jedenfalls nicht die Hände reichen werde.

Hannover. Der National-Zeitung schreibt man aus Hannover vom 19. Mai: „Dem Hrn. v. Münchhausen, Abgeordneten zur II. Kammer für die Stadt Stade, ist, wie in der ganzen Stadt erzählt wird, der Besuch bei Hofe untersagt worden. Hr. v. Münchhausen, Ministerpräsident des Ministeriums v. Münchhausen-Lindemann, eines Ministeriums, welches noch immer im Lande in sehr guter Erinnerung steht, eine kräftige, offene